Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Vollme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 192 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | Halver, Donnerstag, den 17. August | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber" | 1911

Verantwortliche Auskunfteien.

Die soeben ergangene Reichsgerichtsentscheidung über die Haftbarkeit des Auskunfterteilenden bei Kreditauskünften ist geeignet, einem im Geschäftsverkehr sehr oft recht unangenehm empfundenen Mangel abzuhelfen. Zu der die Haftung des Auskunftgebers prinzipiell bejahenden Entscheidung wird uns geschrieben:

Das Auskunftswesen ist für den Geschäftsverkehr von einer ganz bedeutenden Wichtigkeit, und die meisten größeren Geschäfte sind deshalb auf Auskünfte bei den sogenannten Auskunftsbureaus oder „Auskunfteien" abonniert. Wenn es sich um Kreditgewährung handelt, ist die vorherige Einholung einer Auskunft die Regel, und sogar über regelmäßige Kunden holt man von Zeit zu Zeit Auskünfte ein, denn es könnte sich etwas geändert haben. Leider hatte das Auskunftswesen bisher einen sehr großen Fehler, der jetzt das Reichsgericht beschäftigt hat, und zwar in einer Weise, die eine Besserung oder Reform in Aussicht stellt.

Eine Auskunftei ist eine imposante Organisation: ein ganzes, Haus gefüllt mit Kästen und Regalen, in denen das Material über Millionen Menschen systematisch geordnet ist, eine Menge von Recherchieren oder „Berichtern", die das Material liefern und fortlaufend berichtigen, an allen Plätzen des Reiches Vertrauensmänner, mit dem Auslande Tauschverkehr! Hut ab. Wenn ich als Geschäftsmann oder Fabrikant wissen will, ob der Herr Schulzental in Glückshafen auch für die fünfzig Mark gut ist, die seine erste Bestellung an mich betragen würde, frage ich einfach bei der Auskunftei an, mit der ich regelmäßig arbeite, und sofort oder in wenigen Tagen erhalte ich eine vollständige Schilderung von den Verhältnissen des neuen Kunden.

Aber die Sache hatte einen Haken, und wer jemals drin gewesen ist, versteht es wohl. Die Auskünfte wurden nur zur Information, unverbindlich, ohne Gewähr erteilt, mit der Devise „Diskretion Ehrensache". Wenn die Auskunft gut oder befriedigend lautete und der Kunde sich nachher als faul herausstellte, so konnte und durfte man weder die Auskunftei, die sich für ihren Bericht hatte bezahlen lassen, noch den Berichter oder Vertrauensmann, der eigentlich der Schuldige war, verantwortlich machen. Der Mann hatte allerdings den neuen Kunden empfohlen, aber mit dem Hintergedanken: Irren ist menschlich!

Ja, bei der Einholung der Auskünfte ging es oftmals sehr menschlich zu. Bei mir selbst erschien einmal ein Recherchieur einer solchen Auskunftsfirma und wollte von mir Auskunft über meine eigenen Verhältnisse haben. Es liege eine Anfrage vor, er dürfe mir aber nicht sagen, woher. Da ich mir nichts Böses bewußt war, antwortete ich: Wenn Sie mir nicht sagen, was los ist, können Sie doch von mir nicht verlangen, daß ich Ihnen, einem fremden Menschen, Aufklärung über mein Vermögen, mein Einkommen usw. gebe. Da fragte er nach Referenzen; ich lehnte auch diese ab, denn, sagte ich, ich bin kein Geschäftsmann, habe keine Gründung vor, beanspruche keinen Kredit von irgendwem, ich sehe also Grund und Zweck nicht ein. Erst nachträglich fiel mir ein, um was es sich handelte. Ich hatte eine Schreibmaschine gekauft, sie aber vorsichtshalber nur zur Hälfte bezahlt; die zweite Hälfte der Summe sollte konvenierendenfalls nach vier Wochen gezahlt werden. Da hatte die betreffende Maschinenfabrik gewohnheitsmäßig bei ihrer Auskunftei angefragt, ob ich so weit kreditwürdig sei, und diese hatte mich in ihren Registern nicht gefunden. Nun nehme man einmal an, ich hätte dem guten Auskunftsmann, der zu mir kam, die Hucke voll gelogen und hätte ihm dann zum Überfluß noch einen oder zwei gute Freunde und Spießgesellen von mir als Referenzen aufgegeben — so hätte ich fortan eine gute Note im Archiv gehabt. Die Schreibmaschinenfabrik hätte später mitgeteilt, daß ich gezahlt habe, und ich hätte auf meine eigene Auskunft hin einen Kredit auf Hunderttausende beanspruchen können.

Das ist keine Phantasie. In London grassierte einmal die edle Zunft der „Schlittenfahrer", die auf diesem Wege, durch die Verquickung zwischen Besteller und Auskunfterteiler, deutsche Firmen um groß: Summen prellten. Der Vertrauensmann einer Zahl von Auskunfteien hatte einfach in einer anderen Straße unter einem anderen Namen noch ein Geschäftsbureau und schrieb von da aus an deutsche Fabrikanten um Probesendungen zwecks Anbahnung von Geschäftsverbindungen. Er erteilte dann auf Anfrage über sich eine glänzende Auskunft und kam so in den Besitz von gangbaren Waren, die schleunigst verschärft wurden.

Eine ganze Anzahl von kleinen Auskunfteien ist beim besten Willen nicht in der Lage, stets die Richtigkeit der Auskunft zu verbürgen. Aber nicht zu vergessen ist, daß auch eine Menge schiffbrüchiger Existenzen sich dieses Zweiges angenommen hat, denen das Gefühl der schweren Verantwortlichkeit abgeht. Allerdings sind so krasse Fälle wie der geschilderte Londoner bei uns wohl noch nicht vorgekommen. Auch große Auskunfteien aber leiden trotz aller Organisation und Kapitalkraft unter der Unzulänglichkeit ihrer Berichte.

Jetzt hat das Reichsgericht, wie schon mitgeteilt, in einem Falle, in dem eine Bank die Auskunft erteilt hatte, die ausdrückliche Haftpflicht ausgesprochen. Der Auskunfterteilende, sagt das Reichsgericht, weiß, daß Handel und Wandel, namentlich der kaufmännische Warenaustausch, auf dem Vertrauen beruhe, daß der Käufer seinen Verpflichtungen nachkomme; eine Auskunft, bei der es sich um hohe Summen (im vorliegenden Falle 30 000 Mark) handelt, darf nicht ins Blaue hinein gegeben werden, sonst läßt sie die Gewissenhaftigkeit vermissen, die das kaufmännische Anstands- und Billigkeitsgefühl erfordert!

Von dieser Reichsgerichtsentscheidung läßt sich in der Tat viel erwarten. Es ist auch gar nicht einzusehen, warum die Auskunfteien, die doch für ihre Auskünfte Geld verlangen, nicht auch angehalten werden sollen, gute Ware zu liefern oder eventuell den Schaden zu ersetzen.

M. K.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Die preußische Unterrichtsverwaltung beabsichtigt, im nächsten Jahre auch an einer Universität im Westen der Monarchie **Fortbildungskurse für Volksschullehrer** einzurichten. Bisher bestehen solche Kurse an der Universität in Berlin und seit dem vorigen Jahr auch an der Akademie in Posen. Der Zweck der Kurse ist, solchen Lehrern eine erweiterte Vorbildung zu schaffen, die als Seminarlehrer oder an Mittelschulen oder als Leiter größerer Volksschulverbände einen Wirkungskreis finden sollen.

✚ Näheren Mitteilungen zufolge, die angeblich auf zuverlässiger Information beruhen, soll das Belastungsmaterial gegen den in Bremen **wegen Spionage verhafteten Engländer Steward** erdrückend sein. Zugleich zeigt es deutlich den Zusammenhang Stewards mit seinen Auftraggebern. Steward war mit sehr bestimmten Aufträgen ausgerüstet und hatte über genau formulierte Fragen zu berichten, ähnlich wie die gefangengesetzten englischen Offiziere Trench und Brandon, nur daß der Fragebogen Stewards der heutigen Situation angepaßt war. Seine Auftraggeber haben ein außerordentliches Interesse für den Zustand der Bereitschaft an der deutschen Küste bewiesen.

✚ Ein Pariser Blatt kündigt an, daß der Abschluß des durch die Potsdamer Begegnung im November vorigen Jahres vorbereiteten **deutsch-russischen Abkommens nahe bevorstehe.** Der Inhalt des Vertrages enthalte in großen Grundzügen Deutschlands Zusage, sich politisch in dem der russischen Einflußsphäre zugewiesenen nördlichen Teil Persiens jeder Tätigkeit zu enthalten und auf die Forderung von Eisenbahn-, Straßen-, Post- und Telegraphen-Konzessionen oder anderer, die eine politische Tragweite haben könnten, zu verzichten. Rußland verpflichtet sich, die in Persien gebauten Bahnlinien an die deutsche Bagdadbahn anzuschließen, ferner dem deutschen Handel und der Industrie offene Tür in Persien zu gewähren.

✚ **Die bayerische Postverwaltung hat gegen den Hauptausschuß des Verbandes des bayerischen Post- und Telegraphenpersonals ein Disziplinarverfahren eröffnet,** weil der Verband zu einer Abteilungsversammlung der Briefträger im Münchener Bezirk, in der über die Verminderung des Zustellungspersonals Klage geführt wurde, auch die gesamte Presse, den Magistrat und die Handelskammer eingeladen hatte, während derartige Versammlungen den Vorschriften gemäß nur im Kreise von Abteilungsangehörigen abgehalten werden sollen.

✚ In Paris und in Berlin hatte sich dieser Tage das Gerücht von einem ernsten deutsch-französischen Zwischenfall verbreitet. Es handelte sich um eine angebliche **Verletzung des Briefgeheimnisses durch die französische Post.** Der Postsack, der die deutsche Regierungskorrespondenz für den Kreuzer „Berlin" enthielt, sollte auf französischen Gebieten erbrochen worden sein, was deutscherseits als ein wenig freundlicher Akt erklärt worden sei. Tatsächlich liegt dem Gerücht ein Vorfall, der sich vor etwa einem Monat ereignete, zugrunde. Die Untersuchung hat jedoch ergeben, daß das bloße Unverständnis eines Beamten die Schuld trägt. Die deutsche Regierung hat sich nach Feststellung dieses Tatbestandes für vollständig befriedigt erklärt.

✚ Die elsaß-lothringische Regierung hat dem pensionierten französischen Oberstleutnant und ehemaligen **nationalistischen Deputierten Rousset,** derzeit Redakteur in Paris, untersagt, die Reichslande zu betreten, um der Einladung der Metzer Gesellschaft „Souvenier Lorrain" Folge zu leisten und auf den Schlachtfeldern um Metz Vorträge zu halten. Rousset ist scharfer nationalistischer Schriftsteller.

Lieselotte.

76 Roman von Fritz Gantzer.

Nachdruck verboten

Er nahm ihr Bild und stellte es auf seinen Schreibtisch ... Und ein anderes entfernte er. Er riß die unterste Schublade des Arbeitstisches auf und warf es mit einem verächtlichen Ruck hinein, daß das Glas klirrend in Stücke sprang.

Noch einmal wollte ihn ein maßloser Zorn packen. Und die alte Verzweiflung lauerte neben ihm mit gierigen, lüsternen Augen.

Sekundenlang ging ein Zittern durch seinen Körper. Er ballte die Hände und knirschte mit den Zähnen ....

Aber dann fiel das alles von ihm ab. Mit einem Schlage ....

Denn sein Auge fand Lieselottens Bild. Er nickte ihm zu und murmelte:

„Du wirst mir noch oft helfen müssen. Aber du kannst es nun auch; denn ich werde dich immer sehen. Immer! Das ist nun dein Platz." — — —

Heimlichsüß schwebte der Duft der Veilchenblüten durch den Raum. Er rief die Erinnerung an den Märztag im Driebuscher Park in ihm wach ....

Besaß er jene Veilchen überhaupt noch, die sie ihm damals geschenkt?

Lange suchte er in seinem Schreibtisch und fand endlich in einem Fache, ganz unten, zwischen Rechnungen und Briefen, ein vergilbtes Blatt Papier ...

Er faltete den zusammengelegten Bogen auseinander ... Halb zerfallene, verblaßte Blüten barg er ... Der Duft einer längst vergangenen Zeit strömte ihm entgegen ... Und dann las er mit umflorten Augen:

„Dieser Frühlingsblüten Düfte
Werden bald und eilig schwinden — —
Selbst das Schönste sinkt in Grüfte,
Läßt sich nie und nimmer finden.
Mögen dann die welken Blüten
Heimatsduft ins Herz dir senken
Heimatssehnsucht dir behüten,
Heimatsglück dir ewig schenken."

„Heimatsglück!" sagte er bitter. „Wo ist mein Heimatsglück!"

Ach, er hatte es noch nie sein eigen genannt, er würde es auch nimmer besitzen. Aber wie hatte doch Lieselotte gesagt? „Wenn du mit frischem Mut hineinschreitest!" Ja, er wollte es! Alles Zagen und Grübeln wich von ihm!

Er sammelte sorgfältig jedes Blättlein der verblaßten Veilchenblüten und tat sie mit ihren frischen, duftenden Schwestern und dem Tannenzweige von Lieselottens Bilde in ein Kuvert, das er verschloß und mit dem Gedichte in seine Brieftasche steckte. —

Lange stand er dann noch vor Lieselottens Bild.

Und ehe er sich abwandte, sagte er leise:

„Nur unsere Freundschaft. Nichts weiter! Aber dies eine ganz. Nicht wahr, mein lieber, treuer Kamerad?"

13. Kapitel.

Der Frühlingsmond brachte nach seinem verheißungsvollen Anfang noch einmal kalte Tage und überraschte sogar mit Schneeflocken. Griesgrämig und unwirsch geworden, schien er sich seiner ersten freundlichen Blicke gar nicht mehr zu erinnern. Der wetterwendische April tat's ihm im Anfang nach. Aber jeder neue Tag wischte dann eine der bösen Falten hinweg. Und als die ersten Schwalben ins Land lugten, um als Quartiermacher für das nachfolgende Gros die alten Nester zu inspizieren, wurde das sonnigste Lächeln Losung und Feldgeschrei.

Solch ein allmähliches, langsames Durchringen vom Wintergrau zum Frühlingsglanz hatten die letzten Wochen auch für Heinz bedeutet. Nach langen Bemühungen war es ihm gelungen, ein Bankhaus zu finden, das seine Verpflichtungen aus der Welt schaffte und dafür Teilhaber an der Kohlengrube wurde. Ein tüchtiger Fachmann nahm die Leitung in die Hand, und ein langsames aber sicheres Aufblühen des Unternehmens nach jeder Richtung hin schien gewährleistet.

Die Freude darüber, daß es nun zu einem ständigen Aufstieg, zu einem fortschreitenden Gelingen kommen würde, konnte Heinz selbst der tolle Klatsch, der gleich nach dem Bekanntwerden der Flucht Sydoniens mit gieriger Wollust über das dankenswerte Objekt herfiel, nicht vergällen.

Manche Stunde verlebte er in Driebusch. Die neuerblühte Freundschaft, die ihn mit Lieselotte verknüpfte, wurde ihm die Oase in der Wüste seines einsamen Lebens und der Quell reiner Freuden — auf die nur mitunter ein Schatten fiel, wenn ein altes, nicht zu ertötendes Aufbegehren nach einem unerreichbaren Glück in ihm aufquoll.

Auch heute kam er von Driebusch zurück. Der Anlaß zu seinem Dortsein war diesmal recht trauriger Art gewesen — man hatte Lieselottens Vater zur letzten Ruhe bestattet. Nun war auch die Jugendgenossin einsam. —

Und das bedachte der Einsame, der im Abendgold des Junitages heimfuhr. Stärker denn je quoll die alte Sehnsucht in seiner Seele auf. Doch daneben stand in alter Klarheit die Unmöglichkeit der Erfüllung.

Ein ungelöstes Band knüpfte ihn. Aber nicht nur das hinderte ihn, werbend vor die Freundin zu treten. Er war davon überzeugt, daß der Stolz einer Lieselotte von Kerkow für den Begriff „die zweite Frau" nichts weiter gehabt hätte, als ein abweisendes Lächeln. — Und dann ganz zuletzt: Er hatte noch nie etwas in ihrem Wesen bemerkt, das auf mehr als Freundschaft für ihn schließen ließ. Sie hatte im Laufe der drei verflossenen Monate selbst ein harmloses Scherzen wiedergelernt, — aber ihr innerstes Fühlen stets mit einer so ängstlichen, spröden Scheu vor ihm verschlossen, daß auch das leiseste Hoffen flugs wieder starb. —

Nach dem Tode ihres Vaters übernahm Lieselotte in Driebusch die Leitung der Wirtschaft.

Keiner freute sich mehr darüber, als Inspektor Wiegandt, der das wohl gewünscht, aber die Erfüllung nicht recht geglaubt hatte.

„Sie pfeift auf alle Männer," erklärte er Mamsell Rose, der er die freudige Nachricht von dem Entschluß der jungen Herrin zuerst überbrachte. „Und sie wird das gute Driebusch aus dem FF regieren. Denn sie hat Courage und Schneid im Leibe. Na, und solange wir beide noch sind, Mamsell, soll sie sich nur nicht ängstigen, nicht wahr? Wir werden ihr schon unter die Arme greifen, wenn's mal nicht klappen sollte. — Wissen Sie, ich bin eigentlich jetzt ganz froh, daß die Sache mit dem Lindenecker Herrn Essig geblieben ist. Ich dachte immer, er würde sich unser gnädiges Fräulein heiraten. Er muß aber wohl zu denen gehören, die da sagen: „Gebranntes Kind scheut's Feuer."

„Aber ich bitt' Sie, Wiegandt," warf die Mamsell ziemlich spitz dazwischen, „bei uns wäre doch von einem neuen Verbrennen keine Rede gewesen!"

„Freilich nicht! Aber er muß doch wohl kopfscheu geworden sein nach dem ersten Reinfall. Na, und es geht ja auch ganz gut ohne die Heiraterei. Sehen Sie doch uns beide an! Wir haben zeitlebens nichts vom Ehejoch gewußt, und sind darum doch keine Unmenschen! Hatten auch nie Sehnsucht nach dem Schnickschnack! Oder trugen Sie mal eine kleine heimliche Liebe im Herzen, Mamsell?"

„Nein, Wiegandt!" entgegnete die Holtzen scharf, als wenn sie tödlich beleidigt sei. „Aber Sie wohl?" fragte sie dann.

„Na natürlich! Sie sind meine erste und einzige Liebe." Und als er ihr bitterböses, zorniges Gesicht sah, erhob er beschwichtigend die Hand und setzte sarkastisch lächelnd hinzu:

Fortsetzung folgt.

Belgien.

× In Brüssel fand am 15. d. M. eine **Riesendemonstration zugunsten des allgemeinen Wahlrechts** statt, an der angeblich 200 000 Personen teilnahmen.

Der ganze fahrplanmäßige Eisenbahnverkehr innerhalb Belgiens mußte zugunsten der Extrazüge umgestaltet werden. Auf allen Chausseen bewegten sich mit allen möglichen Beförderungsmitteln die unabsehbar dicht gedrängten Massen nach Brüssel. An verschiedenen Punkten der Stadt sammelten sich die Liberalen und Sozialisten der verschiedenen Provinzen, um in einer Riesengruppe nach dem Platz von St. Giel zu marschieren, wo die Parteiführer Ansprachen hielten. Die Ansprachen schlossen mit einem feierlichen Gelübde, nicht eher zu ruhen, ehe nicht die Wahlrechtsforderungen erfüllt würden.

Japan.

× Eine belgische Korrespondenz, die sich besonders mit asiatischen Angelegenheiten befaßt, hat soeben ein japanisches Geheimdokument ans Tageslicht gebracht, das die **Gründung einer japanischen Genossenschaft für Spionage** enthüllt. In der Einleitung besagt das Dokument u. a., daß mit der Annexion Formosas und Koreas die nationale Entwicklung Japans ihren Höhepunkt noch nicht erreicht habe.

Japan müsse danach trachten, seinen Einfluß über den gesamten asiatischen Kontinent auszubreiten, China, Indien, Siam, Indochina, Birma böten ein weites Feld der Tätigkeit. Es heißt dann weiter: In allen wichtigen Städten dieser Länder sollen daher Bureaus der Genossenschaft errichtet werden. Das Hauptbureau wird in Peking eingerichtet und zwar vorerst in der japanischen Gesandtschaft. Die Militärpersonen, die in die Genossenschaft eingereiht werden, legen ihre Uniformen ab und lassen sich an den Stellen, wohin sie gewiesen worden sind, als Geschäftsleute nieder. — Der nationale Ehrgeiz Japans zeigt sich in diesem Dokument, dessen Echtheit vorausgesetzt, so schrankenlos, daß er für die Ruhe Ostasiens nicht geringe Gefahren in sich bringt.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 15. Aug. Einer amtlichen Bekanntmachung zufolge sind die aus dem Hafen von Triest nach einem deutschen Hafen kommenden Schiffe und ihre Insassen bis auf weiteres vor der Zulassung zum freien Verkehr ärztlich zu untersuchen.

Paris, 15. Aug. Sechs Angeklagte wurden im Prozeß gegen die aufrührerischen Winzer der Champagne vom Schwurgericht zu Douay zu Gefängnisstrafen von einem Monat bis zu vier Jahren verurteilt.

Petersburg, 15. Aug. Hier fand die Grundsteinlegung des neuen deutschen Botschaftspalais in Gegenwart des deutschen Botschafters, des bayerischen Gesandten und sämtlicher Mitglieder der deutschen Botschaft statt.

London, 15. Aug. Das englische Unterhaus hat den Antrag betreffend die Diäten für die Unterhausmitglieder mit 241 gegen 128 Stimmen angenommen.

Newyork, 15. Aug. Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff hat nach seiner Rückkehr von Manchester (Massachussets) dem Staatssekretär Knox in Washington **die Antwort Deutschlands auf das amerikanische Schiedsvertragsprojekt** überreicht. Die Antwort ist dem Abschluß eines Vertrages durchaus günstig.

Newyork, 15. Aug. General Leconte ist einstimmig vom Parlament zum Präsidenten von Haiti gewählt worden.

Hof- und Personalnachrichten.

* Kaiser Wilhelm richtete an den Feldzeugmeister Baron Geza Fejervàry in Budapest aus Anlaß von dessen sechzigjährigem Militärjubiläum folgende Depesche: „Ich sende Eurer Exzellenz meine herzlichsten Glückwünsche zur seltenen Feier Ihres sechzigjährigen Dienstjubiläums. Ich gedenke dabei der treuen Dienste, welche Sie Ihrem allergnädigsten Herrn mit vorbildlichem Schneid und vollster Hingabe im Laufe der Jahre geleistet haben. Wilhelm I. R."

* Prinz Heinrich XVIII. Reuß jüngere Linie wurde im Eisenbahnzuge auf der Reise von Bad Kissingen nach Würzburg vom Herzschlag getroffen und verschied sofort. Der Verstorbene, der ein Alter von 65 Jahren erreicht hat, war ein Sohn des Prinzen Heinrich II. aus seiner Ehe mit Klothilde, geb. Gräfin zu Castell-Castell, und war seit 1886 mit Charlotte, Herzog zu Mecklenburg, vermählt. Er hinterläßt drei Söhne. Im preußischen Heere bekleidete der Prinz den Rang eines Generals der Kavallerie.

* Die Besserung im Befinden des Papstes hält an. Er erledigte am 16. d. M. einige Geschäfte am Schreibtisch und empfing darauf den Kardinalstaatssekretär Merry del Val, mit dem er konferierte.

Heer und Marine.

Vom Kaisermanöver. Das Generalkommando des 9. Armeekorps erläßt soeben für die Kaisermanöver folgende Bekanntmachung: Während des Manövers ist der Kaiser und das Kaiserliche Hauptquartier im Schloß Boitzenburg. An der Parade über das 2. Armeekorps in Stettin werden auch der König und die Königin von Schweden mit Gefolge teilnehmen und auf dem Panzerschiff „Oskar II." wohnen. Der Kaiser und die Kaiserin, die am 27. August, abends, Altona verlassen, werden am anderen Vormittag 10 Uhr in Stettin eintreffen und im Schloß Wohnung nehmen. Am folgenden Tage findet die große Parade des 2. Armeekorps auf dem Krekower Exerzierplatz bei Stettin statt.

Kolonne Frankenberg zurück.

Mitte Juli kam bekanntlich die Hiobspost aus Britisch-Afrika, die im Caprivizipfel, dem nordöstlichsten Teil von Deutsch-Südwestafrika, operierende Kolonne des Distriktschefs v. Frankenberg sei von Eingeborenen niedergemetzelt worden; nur Herr v. Frankenberg allein wäre dem Massaker entgangen. Bei der großen Entfernung des Schauplatzes der angeblichen Niedermetzelung von den Hauptstationen unserer südwestafrikanischen Kolonie war bisher eine zuverlässige Aufklärung über das Schicksal der Kolonne nicht zu erlangen. Nun kommt die hocherfreuliche Meldung, daß nicht nur der Distriktschef v. Frankenberg, sondern die ganze Kolonne am Leben ist und anscheinend überhaupt keinerlei ernstliche Angriffe erfahren hat. Die Meldung lautet:

Livingstone (Rhodesia), 16. Aug. **Ein besonderer Eilbote ist aus Sesheke hier eingetroffen mit dem Bericht, daß Distriktschef v. Frankenberg und die Eingeborenenkolonne, deren Niedermetzelung am 19. Juli gemeldet worden war, wohlbehalten sind und nach Schuckmannsburg zurückkehren.**

Um Gewißheit über das Schicksal der Kolonne Frankenberg zu erlangen, entsandte bekanntlich am 1. August der Gouverneur von Südwestafrika eine militärische Expedition in Stärke von zwei Kompagnien, einer halben Batterie, einer Maschinengewehrabteilung und einem Verkehrszug unter Führung des Majors Hinsch und unter Begleitung des Kommandeurs der Schutztruppe, Majors v. Heydebreck in den Nordosten des Schutzgebietes. Neben der notwendigen Aufklärung über den Verbleib der Kolonne Frankenberg sollte gleichzeitig den bei Lage der Dinge bedrohl scheinenden Polizei- und Missionsstationen Schutz gebracht werden. Wie weit diese Expedition inzwischen gelangt ist, darüber hat man bisher noch nichts gehört. Um so erfreulicher ist nun die obige Nachricht, die allen früheren Befürchtungen ein Ende macht.

Untergang des Torpedoboots „T. 21".

Wieder hat die deutsche Marine ein größeres Unglück betroffen, indem eins ihrer **Torpedoboote, des Boot „T. 21"**, beim Zusammenstoß mit einem andern so schwer **beschädigt** wurde, daß es bald darauf **unterging.** Wenn somit der **Materialschaden** wieder nicht unbedeutend ist, so sind doch diesmal wenigstens **keine Menschenleben zu beklagen.** Über den Unfall wird gemeldet:

Nachts fand etwa fünf Meilen vom Tranekoer Leuchtturm (an der Ostküste von Langeland) entfernt ein Zusammenstoß zwischen den deutschen Torpedobooten „T. 14" und „T. 21" statt. „T. 21" kam von Kiel und war mit Post für das deutsche Geschwader auf Norwegen unterwegs, während „T. 14" südwärts ging. „T. 21" wurde stark beschädigt von „T. 14" ins Schlepptau genommen, sank jedoch beim Leuchtturm in der Nähe des Ufers. „T. 14" nahm die Besatzung und die Post des gesunkenen Bootes an Bord und ging darauf nach Kiel weiter. Personen sind nicht verletzt. Die Stelle, wo das gesunkene Boot liegt, ist für die Schiffahrt kenntlich gemacht worden.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 17. August 1911.

1642 Italienischer Maler Guido Reni in Bologna gest. — 1830 Kaiser Franz Josef I. geb. — 1850 Französischer Schriftsteller Honore de Balzac in Paris gest. — 1866 Gründung des Norddeutschen Bundes. — 1870 Schlachten bei Gravelotte-St. Privat.

□ **Das Obst und unsere Zähne.** Der Genuß reifen Obstes ist der Gesundheit sehr förderlich. Unreifes lasse man aber beiseite liegen. Es ruft nicht nur Verdauungsbeschwerden hervor, es schädigt auch die Zähne. Darauf ist jetzt besonders in der Obstsaison zu achten. Beißt man auf hartes Obst, so kann leicht die Schutzhülle unserer Zähne, der Zahnschmelz, verletzt werden. Sprünge und Risse entstehen, und das empfindlichere Zahnbein wird bloßgelegt. Saures Obst wird gleichfalls, wenn es in kurzen Zwischenräumen im Übermaß genossen wird, schädlich wirken, da Säuren den Zahnschmelz angreifen. Aber die kleinste Verletzung des Zahnschmelzes ist schon gefährlich. Die Risse, die mit dem bloßen Auge gar nicht erkennbar sind, werden schließlich immer größer; Bakterien siedeln sich an, und das Zerstörungswerk im Zahne geht rasch weiter. Ein solcher Zahn macht sich auch äußerlich durch seine dunkle Färbung kenntlich. Schreitet man gegen den Zerstörungsprozeß nicht ein, so nimmt die Fäulnis weiteren Umfang an, bis sich eine Zahnentzündung einstellt, die mit erheblichen Schmerzen verbunden ist und den Verlust des Zahnes zur Folge hat. Durch Traubenkuren leiden selbst die besten Zähne sehr. Die Zitronensäure und die Säure des Apfels, wie die der Apfelsine, sind gleichfalls, in größerer Menge genossen, den Zähnen schädlich. Daher ist es vorteilhaft, nach dem Obstgenuß den Mund auszuspülen. Die schädlichen Einwirkungen der Säuren sind dann ganz erheblich vermindert. Auch ein Stück trockenes Brot übt, nach dem Obstgenuß verspeist, eine gute Wirkung aus. Man sorge dafür, daß der Mund von schädlichen Resten stets befreit wird, denn gesunde Zähne sind nicht nur schön, sondern auch notwendig zur Erhaltung der Gesundheit.

o **Paßt die Kleider dem Temperaturwechsel an.** Angesichts der Temperaturabkühlung, die allerorts erfolgte, ist es wohl angebracht, auf die gefährlichen Folgen eines Wettersturzes hinzuweisen, wenn die Bevölkerung dem rapiden Wechsel nicht durch eine entsprechende Änderung der Kleidung Rechnung trägt. Man pflegt im ersten Augenblick kaum darauf zu achten, daß man bei Regen und Wind nicht dieselbe luftige Gewandung wettertragen darf, wie in den abnorm heißen Tagen, die wir eben überstanden haben. Dadurch aber ist die Wahrscheinlichkeit schwerer und sehr bedenklicher Erkältungen nahegerückt. Der menschliche Körper gewöhnt sich schnell an die heiße Temperatur, er bedarf ihrer dann sogar bis zu einem gewissen Grade. Und wenn draußen die Temperatur in empfindlicher Weise sinkt, so muß unbedingt ein Ausgleich durch die Kleidung erfolgen. Erkältungen im Sommer werden leicht gefährlicher als im Winter.

—* Ein Mittel gegen Maul- und Klauenseuche? In einem Schreiben an den französischen Ackerbauminister Pambs behauptet der bekannte Arzt und Chirurg Dr. Doyen, er habe ein Serum gegen die Maul- und Klauenseuche entdeckt, das er bereits mit bestem Erfolge versuchte. Es eigne sich für alle Haustiere und müsse zur Anwendung gelangen, sobald sich der Ausbruch der Krankheit bei den Tieren zeige, der sich durch die hohe Körperwärme leicht feststellen läßt. Aber das Serum sei auch als Schutzmittel gegen diese schreckliche Viehkrankheit zu verwenden, wenn es jungen Kälbern, Schweinen und Lämmern eingespritzt werde. Dr. Doyen erklärt am Schlusse seines Briefes, davon überzeugt zu sein, daß mit der Anwendung seines Mittels der größte Feind der Viehzüchter ein für alle Male besiegt werden würde. — Die Erfahrungen, die die Welt bisher mit den oft recht pompös verkündeten Erfindungen des Dr. Doyen hat machen müssen, berechtigen zu einiger Skepsis dieser Errungenschaft gegenüber.

—* Als Schluß der Schonzeit für Fasanenhähne und Haselwild ist für den Regierungsbezirk Arnsberg der 15. September, für Birkhähne der 1., für Birk- und Fasanenhennen der 29. September bestimmt. Als Tag des Ablaufs der Schonzeit für Rebhühner, Wachteln und schottische Moorhühner ist für die Kreise Dortmund, Hörde, Lippstadt, Hamm, Hattingen, Soest, Bochum, Herne, Witten, Gelsenkirchen der 20 August, für die übrigen Kreise der 31. August festgesetzt.

—* Einziehung des Strafportos vom Absender statt vom Empfänger. Der Handelsvertragsverein hatte vor einiger Zeit beim Staatssekretär des Reichspostamts die Uebelstände zur Sprache gebracht, welche sich daraus ergeben, daß deutsche Firmen häufig Strafporto für Briefe zahlen müssen, die nach der deutschen Gewichtsgrenze gar nicht strafportopflichtig wären, vom Absenderstaat, nach dessen Bestimmungen sie strafportopflichtig sind, aber gar nicht beanstandet worden sind. Eine Beseitigung dieser Uebelstände hat sich nun nicht als angängig gezeigt, solange nicht die einschlägigen Portosätze wieder in allen Ländern einheitlich gestaltet sind, was bei Gelegenheit des nächstjährigen Weltpostvereinskongresses in Madrid hoffentlich geschehen wird. Dagegen weisen Zuschriften darauf hin, wie ungerecht auch sonst die heute geltenden Bestimmungen über Strafporto vielfach wirken. So muß beispielsweise der Absender einer dem Ortsporto unterliegenden Sendung, wenn deren Adressat zeitweilig abwesend ist und die Annahme der nachgesandten und dadurch strafportopflichtig gewordenen Sendung verweigert, Strafporto zahlen, ohne daß der Brief überhaupt bestellt worden ist. Ferner werden die laut Avers abgelösten Zuschriften von Behörden unter Umständen im Ausland als unfrankiert bezw. ungenügend frankiert behandelt und mit hohem Strafporto belegt. Es wird nun ganz mit Recht betont, daß einerseits das Strafporto viel höher ist, als es die durch Beförderung von unfrankierten Briefen der Post entstehenden kleinen Mehrarbeiten und Ausfälle rechtfertigen, und daß die angeblich „erzieherische Wirkung" des Strafportos illusorisch sei, weil sie stets den Unschuldigen treffe. Der Handelsvertragsverein befürwortet daher, daß unfrankierte Briefe zunächst nicht weiter befördert, sondern an den Absender zurückgegeben und von diesem eine Strafportogebühr — jedoch tunlichst von nur je 5 Pfg. — erhoben werde. Nur wenn der Absender eines unzureichend frankierten Briefes nicht feststellbar ist, solle, wie bisher, das Strafporto vom Adressaten erhoben werden; doch dürfte die Zahl dieser Fälle eine prozentual sehr geringe sein. Wenn aber aus irgend welchen Gründen der Brief absichtlich unfrankiert gesendet wird, so solle der Absender den Vermerk „unfrankiert" hinzufügen und in diesem Falle das Porto ohne Strafzuschlag vom Adressaten erhoben werden. Die Anregung verdient umsomehr Beachtung, als u. W. hier und da — so z. B. in der Schweiz — eine ähnliche Praxis bereits durchgeführt ist, wenn auch nicht gesetzlich, sondern nur als tatsächliche Kulanz der Postbehörde. Es wäre sehr zu wünschen, daß der nächste Weltpostvereinskongreß sich auch mit einer entsprechenden Neuregelung der Strafportobestimmungen — im nationalen wie internationalen Verkehr — befaßt.

* **Halver,** 17. Aug. Zu Herbste gehts! Die Natur hat schon ihr Spätsommerkleid angezogen, das heuer verteufelt mit herbstlichen Farben durchsetzt ist. Die Bäume haben schon lange nicht mehr ihren frisch-grünen Schmuck, die Blätter sind gelb und fahl und hängen müde und matt an dem Geäst, der nächste Wind wird die Blätterlast fortfegen im Wirbel . . . Die Blumen in Feld und Wald haben früh vergeblich auf sengenden Sonnenstrahl geharrt, sie lassen müde ihre Köpfchen hängen. Am nächsten Morgen schon wird der erste Nebel sie von den Stengeln trennen. Es ist wahr: Wir haben heuer schon die ersten Nebel im August zu verzeichnen. Ein Zeichen, daß der Herbst früh einsetzt und der Winter nicht lange auf sich warten lassen wird. Die sommerfrohen Farben in Wald und Feld haben diesmal gar schnell und frühzeitig dem herbstlichen Gelb Platz machen müssen. Die Herbstblüher stehen schon auf dem Plan, und der Altweibersommer zieht schon hie und da seine Silberfäden. In der Vogelwelt merkt man am deutlichsten, daß die Sommergäste schon daran denken, ihr Nestchen abzubrechen und sich auf die Reise nach dem wärmeren Süden zu rüsten. Dabei ist die junge Gesellschaft noch gar nicht so recht vertraut mit dem weiten Fluge, um schon unbeschadet zur Südenreise aufbrechen zu können. Nur die Jugend hat ihren kindlichen Spaß an dem frühzeitigen Herbst, denn die ersten Herbststürme sind für die Jungens das Zeichen, daß sie ihre Drachen vom Vorjahr aus der Rumpelkammer holen oder sich flugs daran machen, mit flinken Händen einen neuen Drachen zu fabrizieren. Dann geht es hinaus auf freies Feld oder auf wiesiges Terrain und heidi, fliegt der Drachen hinauf zum herbstlichen Himmel . . . Da droben steht er dann, die jungen Augen schauen unverwandt hinauf. Wenn wir die Jugend so lebensfroh sehen, dieweil doch eigentlich die Natur nach und nach ihren herrlichsten Schmuck ablegen muß, dieweil es kahler wird Tag um Tag in Feld und Wald und Busch und Hain, dann beschleichen uns manchmal wehmütige Gedanken. Sinnen und Trachten ist nach einem stillen Orte gerichtet, wo so viele von uns schon ausruhen, schlafen den längsten Schlaf.

* **Halver,** 17. Aug. Nachdem schon die Waldbeerernte in den Forsten des Sauerlandes in diesem Jahre gänzlich ungenügend war, entspricht auch die Preiselbeerenernte die jetzt begonnen hat, keineswegs den Erwartungen, die man nach der reichen Blüte auf sie setzen konnte. Infolge der anhaltenden Trockenheit und des gänzlichen Mangels an Niederschlägen sind die Beeren größtenteils abgefallen oder eingetrocknet.

= **Halver,** 17. Aug. In der Versammlung über Jugendpflege in Lüdenscheid am 13. Juni ds. Js. war beschlossen worden, für jedes Amt einen „Ortsausschuß für Jugendpflege" einzusetzen. Zu dem Zwecke war von dem Herrn Amtmann Thomas auf gestern Nachmittag 5 Uhr eine Versammlung von Interessenten im Sitzungssaal des Amtshauses einberufen worden zur Beratung der Einrichtung und zur Wahl der Mitglieder des Ortsausschusses für das Amt Halver. Der Herr Amtmann begrüßte die Gäste und dankte ihnen für das Interesse, das sie durch ihr Erscheinen an den Tag legten. Es galt nun zunächst festzustellen, wieviel Personen und welche Kategorien in den Ausschuß vertreten sein sollten. Man einigte sich nach längerer Aussprache auf 15 Mitglieder und zwar setzt sich der Ausschuß zusammen aus dem Herrn Amtmann, dem Herrn Gemeindevorsteher, als ständigen Vertretern, ferner aus einem Gemeindeverordneten, 1 Pastor, 3 Lehrern, 4 Mitgliedern von Turnvereinen, je 1 vom Gesang- und Jünglingsverein und 2 Vertretern der Bürgerschaft. Die Mitglieder werden auf 3 Jahre gewählt und zwar scheiden jedes Jahr 4 bez. 5 aus. Aus der nun folgenden Wahl gingen folgende Herren hervor: Amtmann Thomas, Gemeindevorsteher Dahlhaus, Kommerzienrat Steinbach-Oberbrügge, Pastor Meyer-Halver, Rektor Clever-Halver, Lehrer Becker-Ehringhausen, Hauptlehrer Baukloh-Schalksmühle, Turnwarte Diergarten-Schalksmühle, Schönebeck-Halver, H. Voß-Halver U. d. Linden und Dietzel-Grünenbaum, Pastor Schmalenbach als Vertreter der Jünglingsvereine, R. Gürtzgen-Halver für die Gesangvereine, Alb. Lüsebrink-Halver und Kurt Jäger-Schalksmühle. In den Kreisausschuß wurden gewählt: Amtmann Thomas-Halver, H. Diergarten-Schalksmühle und F. Schönebeck-Halver.

□ **Schalksmühle,** 17 Aug. Im Saale des Herrn H. Husser hierselbst hatten sich am Dienstag abend zahlreiche Milchverbraucher und mehrere Milchlieferanten aus der Umgegend eingefunden, um über eine zweckentsprechende Milchversorgung aller derjenigen zu beraten, die für dieses

unentbehrliche Nahrungsmittel nicht 20 Pfg. bezahlen möchten. Wie wir hören, verlief die Versammlung in befriedigender Weise. Es wurde gänzlich vermieden, gegen die jetzigen Lieferanten Stellung zu nehmen. Es wurde festgestellt, daß das Angebot von frischer Milch zum Preise von 18 Pfg. das Liter frei ins Haus in genügender Menge erfolgt sei, sodaß keine Stockung in der Milchversorgung eintrete, und das umsoweniger, als mehrere von den jetzigen Lieferanten die Preiserhöhung nicht mitmachen. Nachdem in jeder Beziehung Klarheit geschaffen war, ging die Versammlung gegen ½11 Uhr auseinander. — Da die Gluthitze nunmehr nachgelassen hat und Regen zu erwarten steht, wie er in manchen Gegenden auch bereits gefallen ist, so holt der Spätsommer hoffentlich noch nach, was bisher versäumt wurde, so daß die von den Landwirten befürchtete Futternot nicht eintritt.

+ **Schalksmühle,** 17. Aug. Ein Leichenbegängnis, wie es in Schalksmühle nicht oft zu sehen gewesen ist, bewegte sich heute durch unsern Ort nach dem Friedhofe. Es galt, die sterbliche Hülle des Herrn Heinrich Leidheuser aus Dahlerbrück, Mitinhaber der Firma Gebr. Leidheuser daselbst, zu Grabe zu tragen. Das überaus zahlreiche Gefolge, voran die Freiwillige Feuerwehr in ihrer schmucken Uniform, welcher der so jählings infolge Schlaganfalls aus dem Leben Gerissene als Brandmeister angehörte, zeugte so recht von der Beliebtheit und allgemeinen Verehrung, deren er sich bei allen, die ihn kannten, erfreute. Der Trauerfall ist um so ergreifender, als es sich um einen Mann handelt, der in der Blüte seiner Jahre dahingerafft wurde. Momento mori!

Wattenscheid, 16. Aug. Ueber eine eigenartige Folge der großen Hitze weiß die „Wattenscheider Zeitung" zu berichten. Danach hat das heiße trockene Wetter der letzten Zeit auf die Orgel der hiesigen Propsteikirche derart eingewirkt, daß das Werk vorläufig unbrauchbar ist. Die Holzpfeifen und Windzuführungen sind trocken und zusammengezogen und die Verschlüsse undicht geworden. Sobald Wind in die Bälge gelassen wird, teilt er sich einer Anzahl Pfeifen bei geschlossenen Registern mit und das Orgelwerk beginnt, wie man zu sagen pflegt, mit vielen Tönen zu gleicher Zeit zu „heulen". Aus diesem Grunde mußte vorgestern während des Gottesdienstes in der Propsteikirche das Orgelspiel unterbleiben.

Gummersbach, 15. Aug. Die Gemeindeverordneten in Ründeroth beschlossen in ihrer letzten Sitzung, den Vertrag mit dem Kreise Gummersbach wegen Lieferung elektrischer Energie aus dem Kreiselektrizitätswerk unter gewissen Bedingungen um 15 Jahre zu verlängern.

Gummersbach, 16. Aug. Die umfangreichen Fabrikanlagen der Oberwiehler Kunstwollfabrik und Färberei von Karl Hans u. Cie. sind bis auf das Maschinenhaus abgebrannt. Den Flammen sind auch große Warenvorräte zum Opfer gefallen. Der Schaden wird auf 100 000 M. geschätzt. Man vermutet, daß es sich um Selbstentzündung handelt.

Barmen, 16. Aug. Der Fabrikant Heinrich Jetzen, Inhaber einer Maschinenbauanstalt, fiel gestern nachmittag in eine Transmission. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb.

Krefeld, 16. Aug. Ueber einen mutmaßlichen Spionagefall in Krefeld wurde laut „Niederrh. Volksztg." auswärts folgendes erzählt: Einem Krefelder Husaren kam vor zwei Monaten der Karabiner abhanden. Der Husar wurde, da er sich über den Verlust nicht ausweisen konnte, mit Arrest bestraft. In den letzten Tagen ging nun durch die Post in einem Paket verpackt der Karabiner an das Husaren-Regiment zurück, und zwar anonym mit dem Abgangsstempel aus Frankreich. Der Karabiner soll nach dem neuesten Modell hergestellt sein. An maßgebender Stelle vermochte man weder Bestätigung noch Dementi zu geben.

Essen (Ruhr), 15. Aug. Die japanische Militärkommission, die im Auftrage der japanischen Regierung eine Reise durch Deutschland unternimmt, ist heute zur Besichtigung der Artilleriewerkstätten der Kruppschen Gußstahlfabrik unter Führung des Generals Yamaguchi hier eingetroffen.

Ramsdorf, 16. Aug. Ein großes Schadenfeuer entstand gestern morgen gegen 8¾ Uhr im nördlichen Teile unseres Dorfes. Innerhalb 3 Stunden wurden 9 Häuser eingeäschert. Die Ramsdorfer Feuerwehr sowie 4 benachbarte Wehren arbeiteten unermüdlich an der Bekämpfung des Brandes, konnten aber, da verschiedene Brunnen infolge der Hitze versiegt waren und das Wasser aus der Aa geholt werden mußte, nicht viel ausrichten. Gegen 12 Uhr mittags war die größte Gefahr beseitigt. Die Ursache des Brandes ist unbekannt. Die 9 Häuser standen innerhalb einer halben Stunde in vollen Flammen, so daß nur wenig Mobilar gerettet werden konnte. Bei den Löscharbeiten wurden mehrere Personen leicht verletzt; zwei mußten das Krankenhaus aufsuchen. Von den Abgebrannten waren einige nicht versichert. Doch ist der größte Schaden durch Versicherung gedeckt.

Köln, 16. Aug. Die durch den Hertogen Waldbrand für das preußische Grenzgebiet bestehenden Gefahr ist beseitigt, nachdem 8 Kompagnien Aachener Infanteristen mächtige Schutzgräben hergestellt haben. Nach Belgien hin breitet sich der Brand immer mehr aus.

Nah und Fern.

o **Bei einer Rettungstat in den Tod.** In Rixdorf rasten zwei durchgehende Pferde mit einem Brauerwagen in eine Straße, wo viele Kinder spielten, hinein. Der Gastwirt Hermann Severin erkannte die Gefahr, in der die Kinder schwebten, und warf sich den wilden Pferden in die Zügel. Dabei kam er jedoch zu Fall und geriet unter den Wagen; die Räder gingen dem Unglücklichen über Kopf und Brust hinweg. Bald darauf gelang es aber, die Tiere zum Stehen zu bringen. Als man sich dann um Severin bemühte, war er bereits tot.

o **Lachende Erben.** Nach Wachenheim i. d. Pfalz fiel der größte Teil einer Erbschaft von 20 Millionen Mark. Der Erblasser ist der Rechtsanwalt Gottfried Morse in Boston, der aus Wachenheim gebürtig ist. Er vermachte auch den Wohltätigkeitsanstalten große Summen, darunter der Kinderbewahranstalt in Wachenheim 40 000 Mark.

Für 12 000 Kronen Bakterien. Die berühmte, mehr als tausend Stämme umfassende Bakteriensammlung des verstorbenen Professors F. Kral in Prag, die den Grundstock für den in Newyork geplanten Bakterien-Zoo abgeben sollte, wurde von dem Serumtherapeutischen Institut in Wien für 12 000 Kronen erworben. Von Kral bezogen die meisten hygienischen und naturwissenschaftlichen Institute die rein gezüchteten Stämme zu Studien- und Vergleichszwecken.

Wenn Blinde sehen . . . Ein den Spaziergängern der Berliner Prachtstraße Unter den Linden wohlbekannter alter Straßenhändler, der ein Schild auf der Brust trug, auf dem zu lesen war: Blind, gelähmt und stark nervenleidend!" und sich von einem Führer begleiten ließ, erhielt von einer Dame ein Almosen. Ein „Konkurrent" sah dies und beschuldigte in seinem Neide den „gelähmten Blinden" der Verstellung. Dieser vergaß darüber sein Gebrechen völlig, rannte dem Lästerer hurtig nach und verprügelte ihn aus Leibeskräften. Dabei verlor der „Blinde" seine Brille, und man konnte die Wahrnehmung machen, daß es mit der Sehkraft des „Blinden" ebensowenig haperte wie mit den gelähmten Gliedern. Er wird sich nun wohl einen weniger bequemen Beruf suchen müssen.

Die Kamorra in Neapel.

ke. Rom, im August.

Kamorra, Malavita, Maffia, Karbonari und wie die verschiedenen Geheimbünde der italienischen Halbinsel heißen — sie alle sind mit einem gewissen romantischen Schimmer umgeben, wie ihn ja auch das Brigantenwesen Italiens aufzuweisen hat. Man stellt sich unter ihnen eine willkürliche aber gerechte Geheimregierung vor, die den armen Mann gegen die Unterdrücker in Schutz nimmt, weil die legitime Regierung es nicht kann oder nicht will. Wenigstens für die ältere Zeit, da Italien noch nicht geeint war, sondern in ein Dutzend Kleinstaaten zerfiel, möchte man dies behaupten, und es ist Tatsache, daß die Regierungen damals miserabel genug waren. Eben diesen schlechten Regierungen verdanken jene Räuberbanden ihr Aufkommen und ihre Bedeutung, denn eine kraftvolle Regierung hätte es gar nicht so weit kommen lassen. In der Tat sind alle die geheimen Gesellschaften weiter nichts als Banden von Gaunern, Spitzbuben und Erpressern. Die jetzige italienische Regierung ist schon seit Jahrzehnten bemüht, sie auszurotten, aber der Erfolg ist gering, das Übel wurzelt zu tief. So wird auch der augenblicklich verhandelte Prozeß gegen eine Anzahl Kamorristen aus Neapel schwerlich viel Abhilfe bringen.

Ganz Neapel seufzt unter der Macht der Kamorra, die ganz genau in Grade oder Klassen organisiert ist, mit einem wilden Investitur-Zeremoniell, das die Geheimhaltung aller Angelegenheiten des Bundes bezweckt. Neapel und Umgegend sind in Distrikte geteilt, an deren Spitze ein Häuptling steht, der Capo di Camorra. Alle diese Häuptlinge wählen den Oberchef, Capo in Testa. Dieser ist, je nachdem er der Kerl dazu ist, ein unumschränkter Herrscher über Leben und Tod. Aber seine Herrschaft dauerte stets nur so lange, als sie anerkannt war. Fand sich ein Prätendent, der nach der höchsten Würde strebte, so wurde oft genug der Streit durch einen Zweikampf erledigt. Die Häuptlinge bilden unter sich auch Gerichtshöfe, die allerlei wichtige Angelegenheiten zu regeln haben: wenn ein Mitglied nicht gehörig an die Brüder abgeben will, wenn einer den Gehorsam verweigert, wenn Denunziationen vorliegen, die auf Verrat deuten u. dergl. m. Selbst unter den Kamorristen, die im Gefängnis sitzen, tritt gelegentlich ein Gerichtshof zusammen, der aber in der Regel nicht endgültig urteilt, sondern seine Entscheidung noch höheren Instanzen unterbreitet.

Das Messer ist die Hauptwaffe der Kamorristen, schon der Billigkeit halber, aber auch die Pistole spielt ihre Rolle. Die Weiber sind ganz in der Gewalt der Kamorristen, teils aus Anhänglichkeit und Bewunderung von Kraft und Mut, teils aus Angst vor fürchterlichen Peitschenhieben. Der größte Teil der Einkünfte, von denen die Kamorra lebt, kommt aus schmutzigen Kanälen, wird auf dem Wege der Erpressung erlangt. Wer sich nicht fügt, dem geht es noch schlimmer. Erst wird ihm der Tod, Entführung der Kinder, der rote Hahn angedroht, wenn er nicht den Beutel zieht, und bleibt er dann noch hartnäckig, so schreitet man zu Gewaltmitteln. In unsern Ländern greift dann die Polizei ein. In Italien versucht sie es auch, aber selbst im Falle, daß ein Übeltäter gefaßt ist, kommt der Bedrohte nicht zur Ruhe, denn alle Spießgesellen schwören ihm Rache.

Allgemein bekannt sind die Führer der Kamorra, und es wäre nicht schwer, eine Geschichtstabelle mit ihren „Regierungszeiten" aufzustellen: ein Beweis, wie mächtig die Organisation ist, und wie sich alles ihr unterwirft. Ferricone, der große Heinrich, war in letzter Zeit der bedeutendste, seine Kreise zog er bis nach Amerika. Ihm folgten kleinere Geister, O'Monaco, Tore Pesiello, Vitale. Die heutigen Führer, Gassusaro, Caetano, Peppino usw. werden schon nicht mehr für voll angesehen. Gelegentlich gab es auch keinen anerkannten Chef, sondern ein Triumvirat oder dergleichen, das die Gesellschaft lenkte. Offensichtlich ist der Bund in Verfall geraten, und die Gelegenheit für eine kraftvolle Regierung und eine beherzte Polizei, die viele Tausende umfassende Bande auseinanderzusprengen, ist jetzt günstiger denn je. Kleinere Gruppen werden sich freilich noch lange Zeit halten können.

Es ist bekannt, daß die vielen italienischen Auswanderer, die nach Nordamerika gekommen sind, die Ideen der Kamorra oder der „schwarzen Hand", wie sie dort gewöhnlich firmiert, auch in das Land der unbegrenzten Möglichkeiten verschleppt haben. Sie haben dort gelegentlich tolle Erpressergeschichten in Szene gesetzt, sind aber dank der energischen Newyorker und Chicagoer Polizei nicht zu einer so festen Organisation gelangt wie im Mutterlande. Auch anderswo fehlt es nicht an Nachahmungen. Im Jahre 1894 wurde in Prag ein junger Bursche ermordet, in dessen Nachlasse sich eine Menge Papiere vorfanden: genau nach dem Muster der Kamorra wollte der Jüngling, der sich „Rigoletto von Toscana" nannte, eine Organisation mit Gruppen, Unterabteilungen, oberen und unteren Chefs schaffen, um zunächst Prag und dann ganz Böhmen zu tyrannisieren; ein rivalisierender Genosse, der nach dem Posten des Oberhäuptlings strebte, schaffte ihn ganz nach Neapeler Muster durch einen Dolchstoß aus dem Wege, aber damit war auch der Geheimbund zu Ende. In Ländern, die eine gute Polizei haben, ist kein Platz für solche Sumpfwuchergewächse.

Rechtspflege.

(Nachdruck verboten).

C. W. **Hohe Schadenersatzansprüche an einen Förster.**

Düsseldorf, 15. Aug. Eine interessante Entscheidung fällte das Düsseldorfer Oberlandesgericht in einem Schadenersatzprozeß gegen einen Privatförster, der sich bei der Ausübung seines Berufes einer schweren Mißhandlung schuldig gemacht hatte. Es handelt sich um folgendes: Der Beklagte, dem als Privatförster der Jagdschutz in dem Jagdbezirk Calbeck des Freiherrn von Wiltinghoff-Schell übertragen war, betraf am 4. Sept. 1904 in diesem Bezirk auf dem Eigentum seines Dienstherrn den Schuhmacher Karl T. und dessen Vater, die, ohne gemäß der Polizeiverordnung vom 6. Juli 1902 einen Erlaubnisschein seines Dienstherrn zum Fange von Kaninchen zu besitzen, ihr Frettchen in den Kaninchenbau einer mit Holz bestandenen Kuhle gesetzt hatten. T. sen. lag mit dem einen Ohr vor dem Kaninchenbau, um zu hören, ob Kaninchen darin waren, während Karl T. an einer anderen Stelle den Bau betrachtete. In diesem Augenblick kam der Beklagte hinzu; ohne die Beiden aufzufordern, sich zu entfernen, gab er dem am Boden liegenden T. sofort zwei wuchtige Schläge mit einem harten Gegenstand auf den Kopf, sodaß gleich das Blut herabfloß. Sodann schlug er noch mit einem dicken Eichenstock auf T. los, der seinen Sohn zu Hülfe rief und sich mit seinem leichten Spazierstock verteidigte. Als T. jun. herankam, sah er, daß sein Vater blutete und von dem Beklagten mit dem Stock geschlagen wurde. Der Förster nahm sodann daß Gewehr von der Schulter und legte aus einer Entfernung von 4—5 Schritten auf den jungen T. an, dieser wurde durch den losgehenden Schrotschuß in den Oberschenkel getroffen. Da der Beklagte von der Mißhandlung des T. sen. noch immer nicht abließ, entstand eine Rauferei, wobei der Beklagte, nachdem dem T. noch ein Arbeiter zu Hülfe geeilt war, dann auch noch verletzt wurde. Die beiden Mißhandelten erhoben nun gegen den Förster Klage, indem sie beantragten, den Beklagten zu verurteilen, ihnen allen Schaden zu ersetzen, der ihnen infolge der erlittenen Verletzungen entstanden ist. — Das Landgericht in Cleve hat den Beklagten zum Ersatz des Schadens und zur Zahlung eines Schmerzensgeldes verurteilt. Hiergegen legte der Beklagte Berufung ein, indem er u. a. geltend machte, die Kläger hätten in dem dem Jagdschutz des Beklagten unterstellten Bezirk ohne Erlaubnis des Besitzers, seines Dienstherrn, frettiert, was verboten gewesen sei. Sie hätten der Aufforderung des Beklagten, sich zu entfernen, keine Folge geleistet und rechtswidrig Widerstand geleistet. Sie hätten dann den Beklagten mißhandelt, der sich deshalb im Zustande der Notwehr befunden habe. — Das Düsseldorfer Oberlandesgericht hat die Berufung des Beklagten in der Hauptsache zurückgewiesen. Nach der Beweisaufnahme sei die Behauptung des Beklagten, daß er die beiden Kläger aufgefordert habe, sich zu entfernen, daß er nur zu seiner Verteidigung geschlagen und selbst mißhandelt worden sei, unglaubwürdig, vielmehr sei nach den Feststellungen des Strafrichters anzunehmen, daß der Beklagte zu seinem Einschreiten keinen Anlaß hatte. Der Beklagte sei daher gemäß § 823 des B.-G.-B. zum Ersatz des Schadens verpflichtet; ein Mitverschulden der Kläger liege nicht vor.

Kongresse und Versammlungen.

** **Zentralverband für Handel und Gewerbe.** Der Deutsche Zentralverband für Handel und Gewerbe beendete seine Dresdener Tagung. In seiner Schlußsitzung debattierte er über die Erziehung guter Verkäuferinnen, vertrat den sogenannten kleinen Befähigungsnachweis für Kaufleute und beauftragte den Vorstand mit einer Rundfrage über die Stellung der Mitglieder zu einer etwa zu erlassenden Vorschrift, daß das Recht, Lehrlinge zu halten, nur Kaufleuten zustehe, die den Nachweis einer ordnungsgemäßen kaufmännischen Lehrzeit erbringen können, die während einer angemessenen Zeit als Handlungsgehilfen tätig waren und die Inhaber einer handelsgerichtlich eingetragenen Firma sind. — Eine weitere Einschränkung der Sonntagsarbeit soll, so verlangt man ferner, nur auf Gutachten von Handelsvertretungen und der ständigen Kaufmannschaft zugelassen werden.

Letzte Nachrichten.

Trier, 16. Aug. Auf der großen Heide des Truppenübungsplatzes Elsenborn war ein Brand ausgebrochen, zu dessen Bekämpfung 300 Soldaten aufgeboten werden mußten.

Ülzen, 16. Aug. Auf dem Truppenübungsplatz Munster hat ein Riesenfeuer fast sämtliche Gebäude sowie das große Hotel Sandkrug vollständig eingeäschert. Der Schaden beträgt eine Viertelmillion Mark.

Konstantinopel, 16. Aug. In den letzten 24 Stunden sind 65 Cholerafälle amtlich gemeldet worden, von denen 24 tödlich verlaufen sind. In Albanien sind 63 Todesfälle vorgekommen.

Brüssel, 16. Aug. In zwei Dörfern unweit von Mons sind fünf choleraverdächtige Fälle festgestellt worden.

Amsterdam, 16. Aug. In Bucht überfiel der 23jährige Arbeiter Ruth seine 17jährige Geliebte, die sich von ihm abgewendet hatte, und ermordete sie mit einem Brotmesser. Der Mörder versuchte sich darauf zu ertränken, wurde jedoch aufs Trockene gebracht und verhaftet.

Belgrad, 16. Aug. Der Kassierer der serbischen literarischen Gesellschaft Matica Lazar Manojlovitsch in Neusatz wurde verhaftet. Er hat der Gesellschaft 400 000 Kronen unterschlagen.

Newyork, 16. Aug. Nach einer Meldung aus Guayaquil ist der Schlepper „Tumaco" in der Nähe von Esmeralda gestrandet. Vierzig Personen sind ertrunken.

Köln, 16. Aug. Im Vorort Kalk fand man in einem infolge der Hitze fast ausgetrocknen Weiher die gräßlich zerstückelte Leiche einer Frauensperson, deren Kopf, Arme und Beine fehlten. Der Rumpf wies zahllose Messerstiche auf. Die Mordtat dürfte innerhalb der letzten drei Wochen verübt worden sein.

Pisa, 16. Aug. Ein heftiges Sturmwetter wütete in der Stadt Pisa und Umgebung. Der Wind entwurzelte Bäume und richtete auch sonstige schlimme Verheerungen an. Zehn Personen sind getötet und sechs verletzt worden.

Schneidemühl, 16. Aug. Die Typhusepidemie kann nunmehr als erloschen betrachtet werden. Es ist auch der zweite der vom Minister hinbeorderten Stabsärzte nach Berlin zurückgekehrt.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes. (Nachd. verbt.)

18. Aug.: Wenig verändert, schwül warm, vielfach Gewitter.
19. Aug.: Vielfach heiter und warm, teils trübe Gewitterneigung.
20. Aug.: Warm, Sonnenschein, teils bedeckt, strichweise Gewitter.
21. Aug.: Vielfach heiter, Wolkenzug, warm, Gewitterneigung.
22. Aug.: Wenig verändert, vielfach Gewitter.
23. Aug.: Sonnig, warm, stellenweise Wolken, gewitterhaft.

Landwehrverein Halver.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden

Julius Kämper
zu Buschhausen

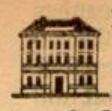
wollen die Mitglieder am Samstag, den 19. ds. Mts. nachmittags 2½ Uhr im Vereinslokale antreten. Gewehrskt. mit Gewehr II.

Halver, 17. Aug. 1911.
Der Vorstand.

Gemischter Chor Adler
Halver.

Heute, Donnerstag abend
Chorstunde.
Vollzähliges Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Fliegenfänger
3 Stück 25 Pfg.
Max Laifle, Oberbrügge.



Das frühere Becker'sche

Gut

auf dem Lingen, auf dem 2 Kühe gehalten werden können, mit schönem Wohnhaus, Schmiede und Garten ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen

Nähere Auskunft erteilt

Herm. Vogt, Halver.

Habe eine schöne

Werkstelle

ca **90** Quatratmeter groß mit elektr. Licht u Kraft (5 pferd Elektromotor) sofort oder später zu vermieten. Transmissionsanlagen und Werkzeugmaschinen können mit übernommen, oder auch mit vermietet werden. Günstige Gelegenheit bietet sich Leuten, die sich ohne größere Kapital-Anlagen selbstständig machen wollen.

Anfragen unter **X 110** befördert die Geschäftsstelle des Allgemeinen Anzeigers Halver.

---

2 Pressenarbeiter

für Exzenterpressen sucht

C. H. Steinbach, Oberbrügge.

Halte mich zum **Prüfen und Ueberwachen** der

Blitzableiter

bestens empfohlen.

Hugo Köhler, Halver.

Einige gebr. Tafelherde

in gutem Zustande gibt billigst ab

Gust. Kreimendahl, Halver

Eisenwaren und Kücheneinricht.

Einkochgläser u. Einkochkrüge

3/4 und 1 Liter

sind wieder vorrätig

Wilh. Bell jr., Halver.

Zigarren

in großstädtischer Auswahl, Spezialmarken deutscher, amerikanischer u. holländisch. Fabriken empfehlen

Geschwister Vogt Halver.

Himbeersaft
Lemon-Squash
Apfelwein

Cider } alkoholfreier
Pomose } Apfelsaft

Aug. Schäckermann, Halver.
Elberfelderstr. 1, Frankfurterstr. 32.

Knorr-Sos

würzt famos

Suppen-Saucen-Gemüse

viel billiger wie Maggi, Knorr-Sos kostet:

Flasche Nr. 1 mit Flasche 20 Pfg.
Flasche Nr. 2, mit Flasche 35 Pfg.
Flasche Nr. 3, mit Flasche 55 Pfg.

zu haben bei

Frau E. Lausberg, Halver.

Frisch gebr. Kaffee

hell u. dunkel, aus eigen. Rösterei

per Pfund 1.24 Mk.
Kornkaffee per Pfund 25 Pfg.
Malzkaffee per Pfund 23 Pfg.

Aug. Schäckermann, Halver.

Vogelsamen:

Hanfsamen
Kanariensamen
Rübsamen
Mohnsamen

empfiehlt

Max Laifle,
Oberbrügge.

Sämtliche freigegebene

Arzneimittel

für Menschen und Tiere. Verbandsstoffe. Mediz. Seifen. Artikel für Haut-, Haar- und Zahnpflege empfiehlt

Ernst Neuser, Halver.

Himbeersaft
Lemon-Squash
Zitronensaft
Apfelwein

Frau E. Lausberg, Halver.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Gestern abend 11 Uhr entschlief sanft, nach kurzem, schweren Leiden im Städtischen Krankenhause zu Lüdenscheid unser herzensguter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Julius Kämper

im Alter von 55 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Buschhausen, Grafweg u. Willingen, den 16. August 1911.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 19. August von Lüdenscheid aus, um 3 Uhr nachmittags in Halver statt.

Nach mehrjähriger ärztlicher Tätigkeit an der Königlichen chirurgischen Universitätsklinik des Geh. Medizinalrates Professor Dr. Bier, Bonn, den K. K. Universitätskliniken in Wien, u. in spezieller Betätigung bei Erkrankungen innerer Organe habe ich mich in Lüdenscheid

Humboldtstrasse 14a als

Arzt

niedergelassen.

Dr. med. Alfred Tappe.

Sprechstunden: 8 1/2—10 Uhr vormittags, 3—4 Uhr nachm
Fernsprecher Nr. 933.

Zwei Jahre Schiffsjunge

Kaiserlich deutscher Marine 1908—1910

ca. 200 Originalbriefe eines Schiffsjungen.

Herausgegeben von W. Meyer, Lehrer

Preis **Mk. 1 25.**

„Deutsche Flotte" urteilt: Von einem Jungen geschrieben, der mit offenen Augen die Welt gesehen und das Erlebte in recht geschickter Weise auszudrücken verstanden hat. Zu beziehen durch alle **Buchhandlungen** oder auch direkt vom **Verlag**

Wilh. Bell jr., Halver i. W.



Fahrräder

erstklassige **Marken** wie

Panzer, Adler, Wanderer, Brennabor Post, Opel, Dürkopp, Bismark usw.

Empfehle ferner:

alle denkbaren **Ersatzteile u. Pneumatiks** für Fahrräder sowie

sämtliche Reparaturen

prompt und billigst.

Fahrrad- und Maschinen-Industrie

H. Steinbach, **Wipperfürth.**

Milchversandscheine

empfiehlt die

Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Carl Drecker, Wipperfürth

Telefon Nr. 52. — Unterestrasse 51. — Telefon Nr. 52.

Handlung in Eisen-, Stahl- und Messing-Waren.

Oefen und Herde.

Küchen- und Haushaltungs-Gegenstände.

Glas-, Porzellan- und Krystall-Sachen.

Geschenk-Artikel

in Nickel, Alfenide u. Neusilber **in grosser Auswahl.**

Bekanntmachung.

Die trockene Witterung der letzten Tage veranlaßt mich, warnend darauf hinzuweisen, daß die Uebertretungen der zur Verhütung von Waldbränden erlassenen Bestimmungen, z B das Anzünden von Feuer an gefährlichen Stellen, besonders auch das sogenannte „Flämmen" oder „Schröggeln", mit hoher Geld- oder Freiheits-Strafe bedroht ist. Ich bitte die Eltern, die für den von ihren Kindern angerichteten Schaden unter Umständen ersatzpflichtig sind, und besonders auch die Herren Lehrer, die Jugend auf die Gefahr des leichtsinnigen und mutwilligen Umgehens mit Feuer in Wald und Feld aufmerksam zu machen und sie nachdrücklich zu warnen

Auch an alle Kreiseingesessenen richte ich die Bitte, zum Schutze unseres Waldes jeder fahrlässigen und unvorsichtigen Handhabung des Feuers persönlich entgegen zu treten, die zum Schutze der Forsten berufenen Beamten nach Kräften zu unterstützen und auch selbst die Täter zur Anzeige zu bringen.

Altena, den 12. August 1911.

Der Landrat: Thomée.

Bekanntmachung.

Die Urlisten derjenigen Personen in den Gemeinden Kierspe und Rönsahl, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegen vom 18. August bis 25. August ds. Js. auf hiesigem Amtsbureau bezw. beim Herrn Gemeindevorsteher Haarhaus in Rönsahl zu jedermanns Einsicht offen.

Kierspe, den 16 August 1911.

Der Amtmann: Büren.

Bekanntmachung.

Die Urlisten der in den Gemeinden Lüdenscheid Land und Hülscheid wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegen vom 21 August bis einschließlich 27. August 1911 in den Wohnungen der Unterzeichneten zur Einsicht offen

Schafsbrücke, Mühlerohl den 15. August 1911.

Die Gemeindevorsteher:
Wortmann. Gregory.

Gust. Remmel, Oberbrügge

Empfehle mich zur

Ausführung elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen

jeden Umfanges.

Ständiges Lager in allen

elektrischen Bedarfs-Artikeln.

Osram-Lampen hell und matt in Birnen u. Kugelform

25 32 40 50 Kerzen.

Für Schwachstrom empfehle besonders

Naß- und Trocken-Elemente, Schellen, Drähte, Drucknöpfe, Druckbirnen usw.

Beste Sauerländer Gußstahl Sensen

auf Garantie, krumm gewachsene, kräftige leichte

Sensenbäume,

allerbeste Wetzsteine, Heuharken, Milchtransportkannen in vorzüglicher Qual. so wie sämtl. Haus- und Küchen-Geräte in Aluminium und Emaille,

empfiehlt zu billigsten Preisen

Hugo Seßinghaus, Oberbrügge.

Filz- u. Stroh-Hüte

sowie

Sportmützen

in feinsten

In- und Ausländischen Marken

empfiehlt

in grösster Auswahl zu billigsten Preisen

Louis Wurm jr.
Lüdenscheid.

Konsumverein

Oberbrügge e. G. m. b. H.

Die für Samstag, den 19. Aug abends 9 Uhr anberaumte

General-Versammlung

findet Familienfestes halber **nicht** im Hotel Süderland, sondern im Lokale des Herrn **Rich. Stübben**, Bollwerk statt.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht

Der Vorstand und Aufsichtsrat.

Turn-Verein „Unter den Linden"

Halver.

Sonntag, den 20. August cr. nachmittags punkt 5 Uhr im Vereinslokal C. Fasbender

Versammlung.

Tagesordnung:

1. Aufnahme
2. Festangelegenheit
3. Ausflug
4. Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten

Der Vorstand.

M.-G.-V. „Liedertafel"

Halver.

Haupt-Versammlung

am Samstag, den 19. August abends 9 Uhr.

Tages-Ordnung:

1 Ersatzwahl.
2 Festangelegenheiten.
3. Verschiedenes.

Um allseitiges Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Wehr-Verein Bommert.

Freitag, den 18. d. M., abends

Vorstands-Sitzung

im Vereinslokal.

Diejenigen Kameraden, die noch Vereinseigentum im Besitz haben, wollen dasselbe bis 1. September im Vereinslokale, ausgenommen Gewehr und Trommel, abgeben.

Der Vorstand.

Junggesellen-Verein „Einigkeit" Heesfeld.

Am Samstag, den 19. August abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokale

General-Versammlung.

Um vollzähl. Erscheinung bittet

Der Vorstand.

Am Sonntag, den 20. Aug. findet bei mir



großes **Preis-Kegeln** statt. Wozu Kegelliebhaber freundlichst einladet

Carl Henkelbach,
Mühlenschmidthausen.

Messmer-Tee.

Frau E. Lausberg, Halver.

Empfehle

Ia. **Knochenmehl 00**

Marke: Cramer & Buchholz.

A. S. 9×9 Super-Phosphat, 16 u. 18 prozentige Thomasschlacke, Kainit und Kalisalze 2c.

Bestellungen sind möglichst bald erwünscht.

Eugen Zimmermann,
Anschlag.

! ! !

Achtung!

deutlich schreiben

ist bei Abfassung eines Inserates Hauptbedingung, weil sonst leicht Satzfehler entstehen und der Zweck des Inserates verloren geht. Wir bitten deshalb gut leserlich und nur auf eine Seite des Papieres zu schreiben. Für die Richtigkeit telephonisch aufgegebener Inserate leisten wir keine Garantie.

Geschäftsstelle d. Zeitung.